



# Medienkompetenzförderung in der Hansestadt Lübeck

**Systematischer  
Aufbau einer lokalen Kooperationsstruktur**

**Eine Handreichung**



Ein Kooperationsprojekt von:

Schulamt in der Hansestadt Lübeck  
Mediananstalt Hamburg/ Schleswig-Holstein  
Kinder- und Jugendschutz der Hansestadt Lübeck

## **Inhaltsverzeichnis:**

1. Einleitung
2. Aufbau einer systematischen Medienkompetenzförderung
  - 2.1. Ausgangssituation/ Bestandsaufnahme
  - 2.2. Relevante Akteure
    - Struktur
    - Beteiligung
    - Effekte
    - Gelingsbedingungen
  - 2.3. Definition der Ziele und Planung der Maßnahmen:
    - Ressourcen (Zeit, Personal)
    - Finanzierung
  - 2.4. Controlling: Überprüfung der Ziele, Neuformulierung, Evaluation
3. Abschließende Hinweise
4. Anhang

## **Impressum:**

Herausgeber: Hansestadt Lübeck  
Fachbereich Kultur und Bildung, Jugendarbeit  
Kronsforder Allee 2-6  
23539 Lübeck  
Bearbeitung: Renke Hutfilter, Ramune Virsilaitė-Wöhlert  
Telefon: (0451) 122-5141  
Email: jugendarbeit@luebeck.de  
Fotos: Pixelio, Lernen vor Ort  
Stand: Februar 2014

## 1. Einleitung

Seit zwei Jahren wird das Thema Medienkompetenzförderung in Lübeck systematisch auf kommunaler Ebene bearbeitet. Dabei haben sich Begriffe wie „Netzwerkarbeit“, „verbindliche Kooperation“ oder auch „Zusammenarbeit auf Augenhöhe“ nach und nach mit Leben gefüllt und sind zu wichtigen Bausteinen der Arbeit geworden. Nicht ohne Komplikationen und Reibungen, aber gerade deshalb konnte und kann sich eine gemeinsame Haltung entwickeln. Der kommunale Bereich, der die Verantwortung für den Kinder- und Jugendschutz in Lübeck trägt, ebenso wie das Schulamt in der Hansestadt Lübeck und die Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein erleben die verbindliche Kooperation als Gewinn.

In der vorliegenden Handreichung sind die Erfahrungen zusammengetragen, die in den ersten zwei Jahren (2012/2013) der gemeinsamen Arbeit gesammelt wurden. Sie ist als Anregung für andere Kommunen, Kreise oder Gemeinden zur Nachahmung oder Entwicklung eigener Ideen zu verstehen. Nachfragen anderer Kommunen signalisierten den Bedarf an Austausch und Informationen zum Thema. Da die Voraussetzungen und Ausgangslagen in anderen Kommunen und erst recht in Kreisen und Gemeinden sehr unterschiedlich sind, konzentriert sich die Beschreibung auf die wesentlichen strukturellen und prozessfördernden Merkmale. Somit ist die Handreichung kurz gehalten und darum bemüht, sich auf Grundlegendes zu begrenzen. Es geht hier um den systematischen Aufbau einer Kooperationsstruktur in einer/m Kommune/ Kreis/ Gemeinde.

In den blauen Kästen zu jedem Kapitel sind Beispiele zu finden und die Beschreibung, wie sich die Situation in Lübeck dargestellt hat.

Alle Publikationen, Dokumente und Veröffentlichungen, die in diesem Zeitraum entstanden sind sowie konkrete Infos/ Links zu den durchgeführten Projekten sind zu finden unter: <http://www.familie.luebeck.de/jugendschutz/medien/index.html>



## 2. Aufbau einer systematischen Medienkompetenzförderung

Medienkompetenzförderung ist ein Thema des lebenslangen Lernens. Medien bestimmen schon seit langem und nicht erst seit der immer rasanter werdenden Entwicklung und Verbreitung elektronischer Medien das gesellschaftliche Leben. Die Veränderung der Kommunikationswege und der Mittel der Informationsbeschaffung erzeugt viele neue, kreative und fortschrittliche Möglichkeiten, aber auch neue Benachteiligungen bestimmter Gruppen, die erschwerten Zugang zu den Medien haben. Und es stellt die Bildungsakteure vor die Herausforderung, sich ständig neu mit den Chancen und Risiken auseinander zu setzen, um ihre Zielgruppe zu einem möglichst selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Umgang zu befähigen.

Die Breite und Tiefe dieses Themas spiegelt sich auch in der Vielzahl der Akteure wieder. Kindertageseinrichtungen, Schulen, außerschulische Kinder- und Jugendarbeit, Volkshochschulen bis hin zu Senioreneinrichtungen sind mit der Thematik beschäftigt. Um alle diese Bildungsinstitutionen zu einer gemeinsamen, sinnreichen und nachhaltigen Medienkompetenzförderung in einer Kommune/ Gemeinde zu motivieren, ist ein systematisches und strukturiertes Vorgehen sinnvoll.



In Lübeck beschäftigten sich unterschiedliche Bereiche der Kommunalverwaltung unabhängig voneinander mit der Medienkompetenzförderung, ohne voneinander zu wissen. Das Thema rückte auch in der Zusammenarbeit mit Lübecker Stiftungen immer stärker in den Fokus. Dabei fiel auf, dass es weder einen roten Faden in der Bearbeitung des Themas gab, noch eine zentrale Stelle, die die Ressourcen bündelte und das Thema vorantrieb. Der Bereich Jugendarbeit der Hansestadt Lübeck übernahm daraufhin die Federführung. Der folgende Prozess hatte das Ziel eines planvollen und aufeinander abgestimmten Vorgehens, das die Vernetzung der Lübecker Akteure fördert und den finanziellen Förderern einen gezielteren Einsatz ihrer Mittel ermöglicht. Es wurden auf verwaltungsinternen Treffen die ersten Schwerpunkte definiert und der Bereich Jugendarbeit/ Kinder- und Jugendschutz wurde als steuernde Einheit vereinbart. Dies ermöglichte es, die Zusammenarbeit mit weiteren Kooperationspartnern wie z.B. der Medienanstalt Hamburg/ Schleswig-Holstein effektiver und gezielter zu gestalten.

## **2.1. Ausgangssituation/ Bestandsaufnahme**

Um eine Planungsgrundlage für weitere Schritte zu schaffen, ist als erster Schritt eine Erhebung/ Bestandsaufnahme zum Stand der Medienkompetenz und vorhandenen Förderungsangebote in der Kommune/ Gemeinde erforderlich. Wesentliche Fragestellungen können dabei sein:

- Welche relevanten Institutionen/ Akteure sind vor Ort vorhanden?
- Welche lokalen Projekte/ Angebote werden genutzt/ sind bekannt?
- In welchen Bereichen der Medienkompetenzförderung wird weiterer Handlungsbedarf gesehen?
- Sind bei den relevanten Institutionen/ Akteuren auch Kenntnisse über landes- und bundesweit relevante Einrichtungen und Initiativen vorhanden?
- Wird auf die Angebote dieser Einrichtungen/ Initiativen zugegriffen, kooperiert?

Durch eine Bestandsaufnahme werden die wichtigsten Akteure, Institutionen, Aktivitäten und somit auch Bedarfe erfasst. Dies ist die Grundlage für die Entwicklung eines Konzeptes und die Planung weiterer Bausteine.



In Lübeck wurde als Planungsgrundlage eine Erhebung zum Stand der Medienkompetenzförderung durchgeführt. Diese Erhebung bestand aus einer telefonisch angekündigten schriftlichen Befragung relevanter Institutionen (siehe Beispiel) und einem anschließenden Workshop, zu dem VertreterInnen aller befragten Institutionen eingeladen wurden. Der Workshop diente dazu, die schriftliche Erhebung zu ergänzen, weitere Meinungsäußerungen zu generieren und im gemeinsamen Gespräch erste Gewichtungen und Beurteilungen der Ergebnisse vorzunehmen.

### **Lübecker Fragebogen:**

#### **Offene Fragen zur Medienkompetenzförderung in der Hansestadt Lübeck**

(Bitte nehmen Sie zu allen Fragen aus Ihrer Sicht Stellung – Vielen Dank!)

1. Wie schätzen Sie die Rolle von **ErzieherInnen und Eltern** bei der Medienkompetenzförderung (MKF) von Kindern und Jugendlichen ein? Welche Angebote gibt

es bereits? Wie werden diese angenommen? Wo sehen Sie Handlungsbedarf? Welche Angebote wünschen Sie sich für Ihre Arbeit in diesem Bereich?

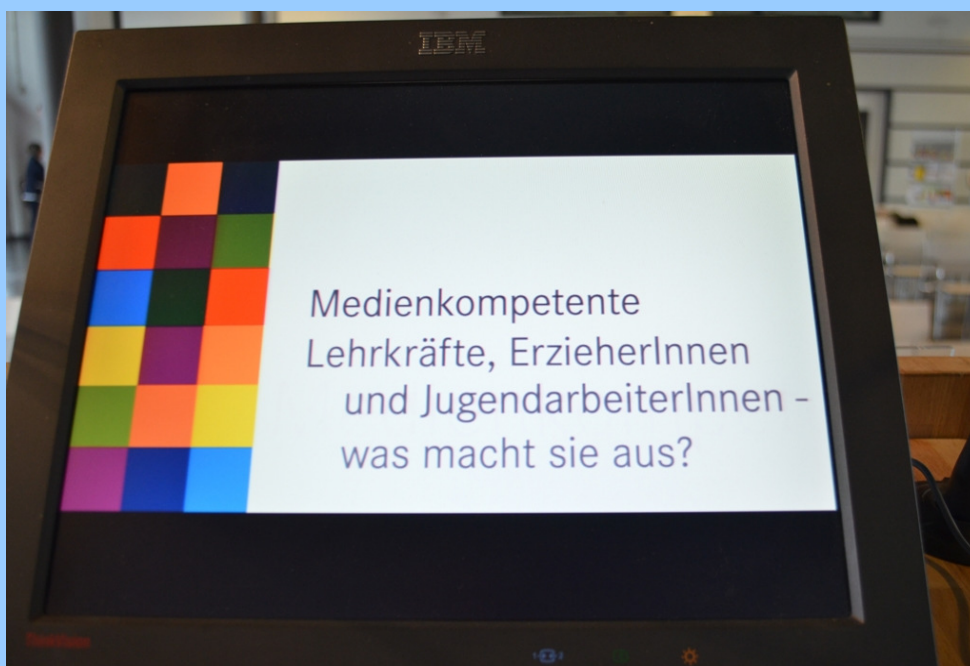
2. Welche Rolle kommt aus Ihrer Sicht den **LehrerInnen** bei der MKF zu? Welche Angebote gibt es bereits? Wie werden diese angenommen? Wo sehen Sie Handlungsbedarf? Welche Angebote wünschen Sie sich für Ihre Arbeit in diesem Zusammenhang?

3. Wie beurteilen Sie die **Zusammenarbeit von Familie und Schule** im Hinblick auf die MKF? Wo sehen Sie Schwierigkeiten? Wo sehen Sie Handlungsbedarf? Welche Angebote wünschen Sie sich für Ihre Arbeit in diesem Bereich?

4. Wie und durch wen werden **SchülerInnen** bei der MKF unterstützt? Welche Angebote gibt es? Wie werden diese angenommen? Wo sehen Sie Unterstützungsbedarf? Welche Angebote wünschen Sie sich für Ihre Arbeit in diesem Bereich?

5. Wie beurteilen Sie die **Rolle der Fort- und Weiterbildung** im Bereich der MKF? Welche Angebote gibt es? Was sind die Schwerpunkte? Wo sehen Sie Lücken und Bedarfe? Welche Angebote wünschen Sie sich für Ihre Arbeit in diesem Bereich?

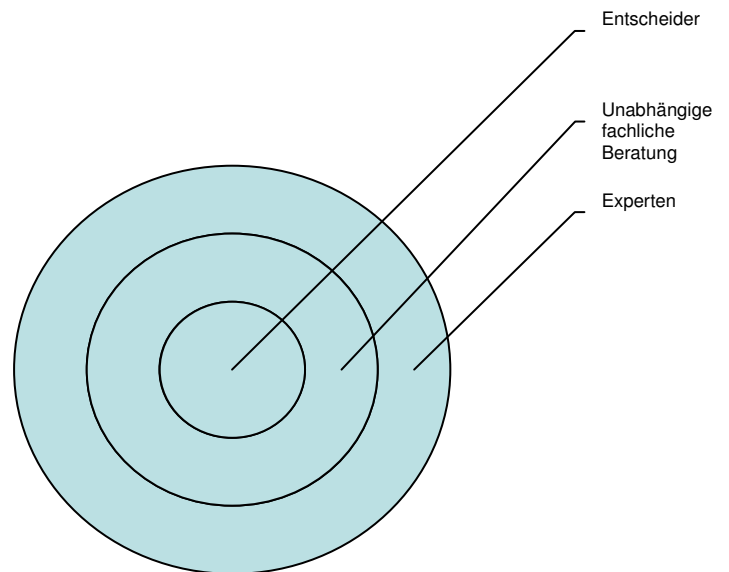
6. Welche **Institutionen** sind in Lübeck für die MKF verantwortlich? Welche Institutionen kümmern sich um die MKF? Was sind die Schwerpunkte? Wo sehen Sie Bedarfe? Sollte MKF aus Ihrer Sicht ein freiwilliges oder ein verpflichtendes Angebot sein?



Die Ergebnisse dieser Bestandsaufnahme wurden in sechs wesentlichen Punkten zusammengefasst, die als Grundlage für die weitere Planung und Umsetzung von Maßnahmen dienen (s. Zusammenfassung im Anhang, Tabelle 1, sowie ausführlich im Konzept: <http://www.familie.luebeck.de/jugendschutz/konzept.html>).

## 2. 2. Relevante Akteure

Ein wesentlicher Gelingensfaktor für die weiteren Abstimmungsprozesse innerhalb der Kooperationen ist das Bestimmen/ Auswählen der wesentlichen Kooperationspartner und die Wahl der Instrumente für die Kommunikations- und Kooperationsstruktur.



### Struktur

#### **Identifizieren der relevanten Akteursschichten**

- Um entscheidungsfähig zu sein, braucht es im Kern eine Gruppe von handlungsfähigen und -willigen Akteuren die **Entscheider**. Sie wollen die in diesem Themenfeld vereinbarten Ziele erreichen und können über den dafür nötigen Einsatz von Ressourcen entscheiden.
- Die Gruppe der **unabhängigen fachlichen Beratung** setzt sich aus Personen zusammen, die über die fachliche Expertise verfügen, die Entscheider zu beraten und das Thema voranzubringen. Sie sollen aber nicht gleichzeitig mögliche Ressourcenempfänger bei der Durchführung der vereinbarten Maßnahmen sein. Diese Gruppe entwickelt gemeinsam mit den Entscheidern das Konzept und legt die Meilensteine fest.
- Die Gruppe der **Experten** dient der Beteiligung aller relevanten Akteure im Themenfeld. Sie kann je nach Thema sinnvollerweise in verschiedene Schwerpunkte aufgeteilt sein.





## Beteiligung

Ein regelmäßiger und intensiver Austausch zwischen den Entscheidern und der unabhängigen fachlichen Beratung ist die Grundlage für die Entwicklung eines stimmigen Konzeptes und ermöglicht die Beteiligung der breiten und vielfältigen Gruppe der Experten, ohne die gesetzten Ziele aus dem Blick zu verlieren. Die Einbindung dieser Experten sollte/ kann durch verschiedene Instrumente sichergestellt werden. Beispielsweise: Bildungskonferenzen, Fachtage, Experten-Treffen, usw.. Dies ermöglicht die Vorstellung der einzelnen Umsetzungsschritte, Maßnahmen und beteiligten Akteure und bietet die Möglichkeit zu einer breit angelegten Diskussion, die in die Weiterentwicklung des Konzeptes einfließen kann.

## Effekte

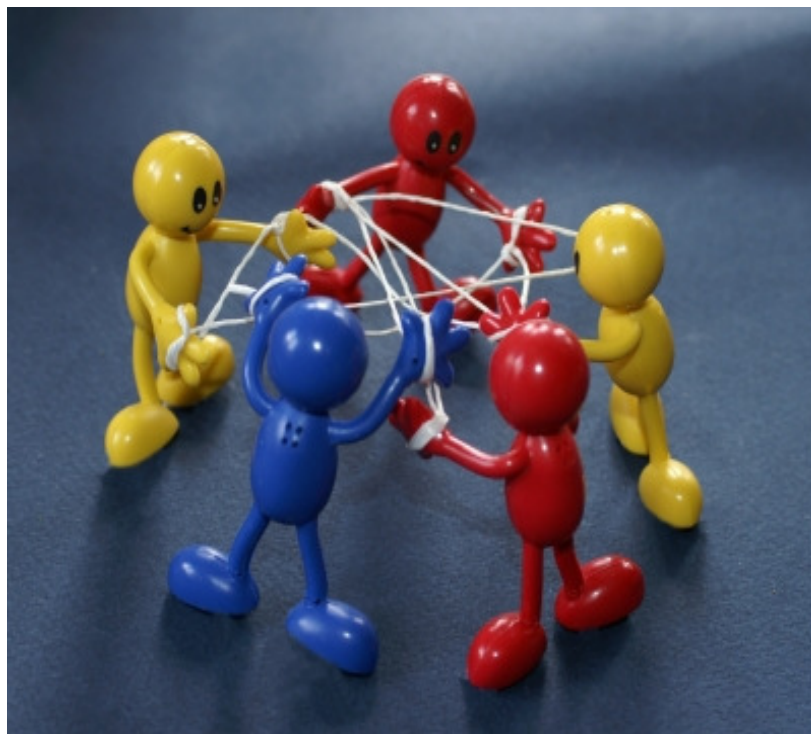
Die Akteure der verschiedenen Schichten sind zwar durch ihre unterschiedlichen Rollen bewusst getrennt zu betrachten. Ein dennoch beabsichtigter wesentlicher Effekt, der aus einer guten schichtübergreifenden Abstimmung der Akteure entsteht, ist die Entwicklung einer gemeinsamen Haltung. Das ist ein Prozess, der stets in der Entwicklung ist, der viele Probleme mit sich bringen kann und auch mühsame Arbeit bedeutet. Aber die Vereinbarung auf ein gemeinsames Ziel ermöglicht es, als Einheit gegenüber der Öffentlichkeit, Politik, Stiftungen u.ä. aufzutreten. Dies begünstigt beispielsweise die Wahrnehmung des Vorhabens/ der Bemühungen in der Öffentlichkeit. Dem Thema kann mehr „Gewicht“ verliehen werden und politische Entscheidungen ggf. positiv beeinflussen.



### Gelingensbedingungen

Für eine koordinierte Umsetzung des Konzeptes sind mehrere Gelingensbedingungen zu benennen:

- Verbindliche Vereinbarungen zwischen den Akteuren ermöglichen, die Ziele auf dem gemeinsamen Weg regelmäßig überprüfen zu können.
- Die klare Definition der Zuständigkeiten, Aufgaben und Verantwortungsbereiche unterstützt eine zielgerichtete Kommunikation.
- Intensive Öffentlichkeitsarbeit hilft, das „Wir-Gefühl“ der Partner zu stärken und den politischen Handlungsdruck zu erhöhen. Ebenso schafft es ein Bewusstsein für das Thema und macht die gemeinsame Haltung der Akteure transparent.
- Die Begleitung, Koordination und Pflege von Netzwerken ist unabdingbar. Die Qualität der Vernetzung basiert stark auf dem Engagement individueller Akteure.
- Es muss eine „steuernde“ federführende Einheit vor Ort geben, die die Akzeptanz der Akteure hat und mit den nötigen zeitlichen Ressourcen ausgestattet ist.



Auf Basis der in Lübeck getroffenen Entscheidung, zuerst die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen in den Fokus zu nehmen, bildete sich eine Entscheidergruppe aus drei wesentlichen Akteuren im Bereich der Medienkompetenzförderung. Das **Schulamt in der Hansestadt Lübeck** steht als Partner für die pädagogischen Inhalte und deren Umsetzung an

Lübecker Schulen. Die **Medienanstalt Hamburg/ Schleswig-Holstein** (MA HSH) bringt als landesweiter Akteur übergreifendes fachliches Know-how und finanzielle Ausstattung in die Arbeit mit ein. Die **Hansestadt Lübeck mit dem Bereich Jugendarbeit/ Kinder- und Jugendschutz** stellt durch personelle Ressourcen die steuernde Einheit vor Ort zur Verfügung, die alle Koordinierungs-, Vernetzungs-, Umsetzungs- und Organisationsaufgaben übernimmt.

Diese drei Akteure haben sich am 3. Februar 2012 in einer Rahmenvereinbarung verbindlich auf gemeinsame Ziele, Umsetzungsschritte, Zeitrahmen und Finanzierung als Grundlage für ein systematisches Vorgehen bei der Entwicklung neuer Maßnahmen und der Verknüpfung bereits bestehender Angebote verständigt (s. Rahmenvereinbarung/ Konzept unter: <http://www.familie.luebeck.de/jugendschutz/konzept.html>).

Die Rahmenvereinbarung knüpft an das „Medienpädagogische Landeskonzept“ für Schleswig-Holstein vom November 2010 an und ist dessen Konkretisierung für die Stadt Lübeck.

Auf der Grundlage der Rahmenvereinbarung und der Bestandsaufnahme konnten die weiteren Kooperationspartner identifiziert und die Instrumente für die Kommunikations- und Kooperationsstruktur gewählt werden. Dabei hat sich **die Gruppe der unabhängigen fachlichen Beratung** herausgebildet: IQSH, Kinder- und Jugendschutz, Vertreter der Gymnasien, Schulträger, Bildungskoordinatoren aus dem Projekt „Lernen vor Ort“ (die zu dieser Zeit in Lübeck aktiv waren). **Die Gruppe der Experten** umfasst praktisch alle Akteure in Lübeck, die in unterschiedlicher Weise mit der Medienbildung zu tun haben: VHS, OK HL, Schulsozialpädagogen, Berufsschulen, Vorwerker Diakonie, Stadtbibliothek, Universität Lübeck, Fachhochschule, Kreiselterbeiräte, Stadtschülerparlament, Offene Kinder- und Jugendarbeit, Jugendhilfeplanung, städtische Kindertagesstätten.

In einer großen gemeinsam geplanten Bildungskonferenz, die unter breiter Beteiligung durchgeführt wurde, wurde das Konzept vorgestellt und für eine Mitgestaltung geworben. Jährlich findet seitdem ein Fachtag statt, auf dem gezielt Themenschwerpunkte und der Fortlauf des Konzeptes der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt werden. Dieser Rahmen gibt auch die Möglichkeit, in Form von Workshops und Diskussionen ein breites Meinungsbild zu bestimmten Themenschwerpunkten einzuholen. Die Runde der Experten trifft sich ebenfalls jährlich, um in kleinerem Rahmen die geplanten Schritte und Maßnahmen zu diskutieren und sich gegenseitig über aktuelle Entwicklungen zu informieren.



Die zentrale Arbeitsgruppe aus Entscheidern und fachlicher Beratung trifft sich ca. vierteljährlich und nach Bedarf und kann so die geplanten Arbeitsschritte zeitnah an ggf. neue Gegebenheiten anpassen. Dies ist wichtig, um gerade dort, wo es darum geht, Wege auszuprobieren, schnell korrigieren zu können.

Die Initiierung neuer Kooperationen in der Kommune (z.B. mit VHS und OK HL) waren wichtige Elemente zum Aufbau einer systematischen Vernetzung. Die Netzwerkarbeit z.B. in Form einer gemeinsamen Teilnahme an überregionalen Veranstaltungen wie: Medienkompetenztag SH in Kiel, Medienkompetenztag in Hamburg, Regionalkonferenz SH Ost hat dabei die gemeinsame Haltung und kooperative Arbeitsweise gefördert.

### 2.3. Definition der Ziele und Planung der Maßnahmen



Ein wesentliches Element der systematischen Vorgehensweise ist die Bestimmung der Zielgruppen, der Ziele und der Maßnahmen. Bevor das Konzept entworfen wird, ist es ratsam, die Gruppe der Entscheider und die Gruppe der unabhängigen fachlichen Beratung zu identifizieren, um sie in den Prozess der Entstehung einbeziehen zu können.

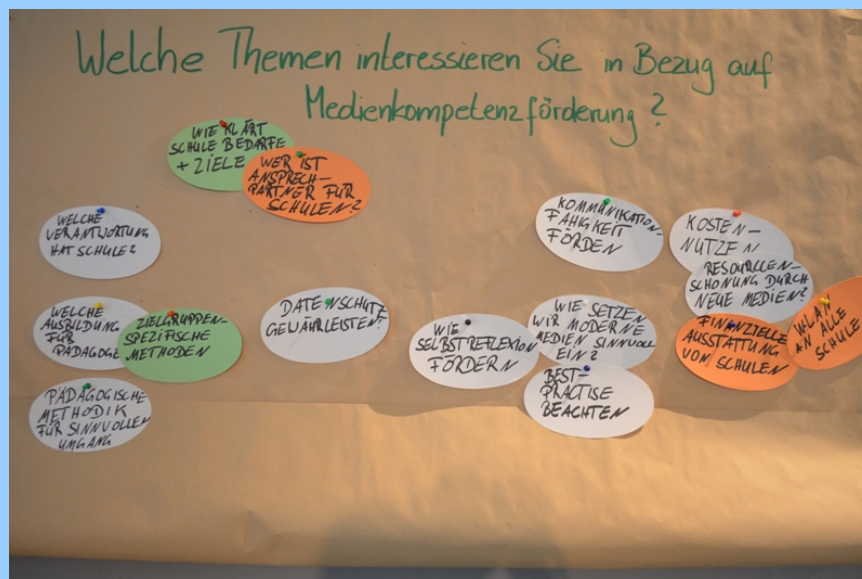
Es ist von Vorteil, bei der Planung von Maßnahmen auf die Aufgaben und Strukturen der Bildungsakteure, die im Feld der Medienkompetenzförderung in der Kommune/ Gemeinde tätig sind, zu achten und gemeinsam mit ihnen zu überlegen: Welche Maßnahmen wo angesiedelt werden können? Wer kann sie durchführen?

Planungsgrundlage für die Maßnahmen sollte die Bestandsaufnahme zum Stand der Medienkompetenzförderung in der Kommune/ Gemeinde und die dabei erschlossenen Bedarfe sein.

Bei der Planung ist zu beachten:

- Ressourcen (Zeit, Personal, Ausstattung): was ist vorhanden, wie kann es genutzt werden
- Finanzierung: wer, was, wie lange unterstützt
- Evaluation der Maßnahmen

Es ist wünschenswert, dass die Kommune/ Gemeinde als unabhängiger Partner die Rolle der inhaltlichen Gestaltung und Koordination der Kooperation übernimmt. Der hierfür notwendige Aufwand ist nicht unerheblich, aber über die entstehenden Partnerschaften und Kommunikationswege können sich viele Synergieeffekte für die Bearbeitung neuer weiterer Themenfelder ergeben (s. Kapitel 3. Abschließende Hinweise).



Das Konzept „Medienkompetenzförderung in Lübeck“ wurde gemeinsam von der Gruppe der Entscheider und der Gruppe der unabhängigen fachlichen Beratung entwickelt. Hauptziel der Kooperationspartner in der Hansestadt Lübeck ist es, in intensiver Zusammenarbeit ein systematisches und nachhaltiges Angebot zu schaffen, das allen Kindern und Jugendlichen in Lübeck ermöglicht, Medienkompetenz für die individuelle Lebensgestaltung und die gesellschaftliche Partizipation zu erwerben. Besonders wichtig ist dabei die Einbindung der geplanten Maßnahmen zur Medienkompetenzförderung in die Aufgaben und Strukturen der Bildungspartner in Lübeck, die im Feld der Medienkompetenzförderung schon aktiv sind. Zielgruppen der Medienkompetenzförderung in Lübeck sind vor allem Kinder und Jugendliche, aber auch Eltern, Lehrkräfte sowie pädagogische Fachkräfte in den unterschiedlichen informellen und formellen Lernorten Familie, Kitas, Schulen, Einrichtungen der Jugendarbeit und der Elternbildung.

Die ersten drei Startmaßnahmen in Lübeck waren:

- die Elternabende zu Medienthemen mit „ElternMedienLotsen“, die sich an Eltern von Kita - Kindern und von SchülerInnen richten.
- das „Internet –ABC“ für die 3. und 4. Grundschulklassen. Das „Internet –ABC“ hilft Lehrkräften dabei, Kinder beim Einstieg in die Internetnutzung zu begleiten und zeigt anhand gut ausgearbeiteten Materials, wie man sich sicher und mit Spaß im Internet bewegen kann.
- die MEDI- leica als das medienpädagogische Fortbildungsmodul für JugendgruppenleiterInnen und andere MitarbeiterInnen in der Jugendarbeit. In dieser Fortbildung erlangen die Jugendleiter Kenntnisse über den Stellenwert der Medien im Leben von Jugendlichen, über kreativen und riskanten Umgang und über Methoden, das Medienhandeln von Jugendlichen kritisch und anregend zu begleiten.

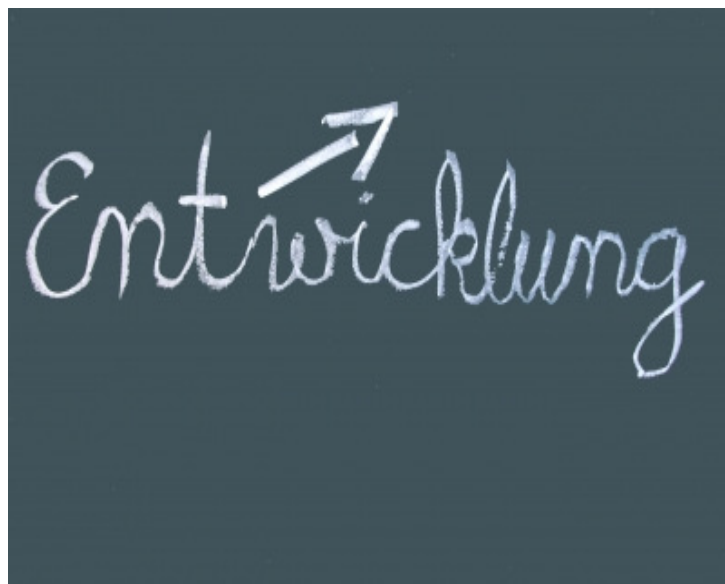
Die Förderung der Medienkompetenz soll in Lübeck im Sinne einer stufenweise aufbauenden, altersadäquaten, verbindlichen und somit möglichst nachhaltigen Medienpädagogik erfolgen. Beispielsweise mit der Einführung des „Internet- ABC“ in den Grundschulen soll ein Standard geschaffen werden, der jedem Kind beim Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule zur Verfügung steht.

Entsprechend der Rahmenvereinbarung bewilligte die MA HSH der Hansestadt Lübeck eine Zuwendung in Höhe von 30.000 Euro als Projektförderung, aufgeteilt auf die Jahre 2012 und 2013. Die Zuwendung war für die Durchführung von Projekten zur Medienkompetenzförderung in der Hansestadt Lübeck zu verwenden. Für die Planung, Koordinierung und Organisation waren personellen Ressourcen im Umfang von einer vollen Stelle erforderlich. Für die Organisation und Vorbereitung von Bildungskonferenz, Fachtag, Kooperationstreffen, Expertenrunden und Netzwerkpflege waren zusätzliche personelle Ressourcen nötig.

## 2.4. Controlling

Wenn das Konzept entwickelt ist und die Maßnahmen umgesetzt werden, ist es sinnvoll, in gewissen Abständen die Ziele, Wege dahin und die Maßnahmen kritisch zu hinterfragen:

- Sind die festgesetzten Ziele noch aktuell? Ist eine Neuformulierung nötig?
- Sind die Ziele schon erreicht? Sind die Wege zur Erreichung der Ziele geeignet? Müssen vielleicht neue/ andere gesucht werden?
- Welche Ergebnisse offenbaren die Evaluationen der Maßnahmen? Muss etwas verändert werden?



In regelmäßigen Abständen hat der Kinder- und Jugendschutz (die steuernde Einheit vor Ort) in den Zwischenberichten über die aktuellen Entwicklungen und den Stand der einzelnen Projekte/ Aktivitäten die Kooperationspartner informiert. So ergaben sich immer wieder Anlässe, die Ziele, Maßnahmen und deren Umsetzung zu hinterfragen. Die Evaluationen aller Projekte wurden laufend durchgeführt, um möglichst zeitnah nachsteuern zu können. Es wurden viele Projekte umgesetzt, verschiedene Aktivitäten/ Kooperationen ausprobiert, aber nicht alle Ziele erreicht. So ist bspw. der flächendeckende Einsatz des Internet- ABC an Grundschulen nicht abzusehen. Ziel bleibt es aber weiterhin, ein systematisches und nachhaltiges Angebot zu schaffen, das es Kindern und Jugendlichen in Lübeck ermöglicht, Medienkompetenz zu erwerben. Zur Erreichung dieses Ziels wird mittlerweile der Schwerpunkt eher auf Einrichtungen gelegt, die mitmachen „wollen“, um durch deren positives Beispiel andere zu motivieren. Denn: die Motivation, sich mit der Medienkompetentförderung auseinandersetzen zu wollen, ist Voraussetzung, um sich auf den Weg zu machen.

### 3. Abschließende Hinweise

Der Aufbau einer systematischen Medienkompetenzförderung in einer Kommune/ Gemeinde ist ein aufwändiges, aber lohnendes Unterfangen. Die Umsetzung eines solchen Konzeptes unterstützt einen wünschenswerten Prozess in der Entwicklung der Medienbildung sowie in der Gestaltung des kommunalen Bildungsmanagements.

Durch die Kooperationspartner (Entscheider, fachliche Beratung, Experten) wird auf unterschiedlichen Ebenen agiert und dabei mit verschiedenen Einrichtungen/ Institutionen zusammengearbeitet. Es ist wichtig, dabei immer die Zuständigkeiten genau zu definieren und eine vertrauensvolle und wertschätzende Atmosphäre herzustellen. Für die Erreichung der Ziele sollten die Zeiträume von vornherein großzügig gedacht werden, da der Aufbau eines Netzwerkes und die Entwicklung einer kooperativen Arbeitsebene verschiedener Träger wachsen muss.





Die in Lübeck entstandene Zusammenarbeit lässt zuversichtlich auf den weiteren Ausbau der Aktivitäten zum Thema Medienkompetenzförderung schauen. Die zweite Förderphase hat begonnen und die weiteren Schritte werden gerade geplant. Es stimmt aber ebenso zuversichtlich für weitere Themen, für die es, basierend auf den guten Erfahrungen gelungener Kooperationen, leichter sein wird, Partner für eine verbindliche Zusammenarbeit zu finden und Prozesse voranzutreiben. Die schon erarbeitete Struktur kann auf die anderen Bildungsthemen übertragen werden. Die geschaffenen Netzwerke können benutzt, die schon gewonnenen Mitarbeiter um die Zusammenarbeit gebeten werden. Je nach Thema, können die Kooperationspartner sowie Kooperationsform gänzlich erhalten bleiben. Beispielsweise soll die entstandene gute Zusammenarbeit zwischen dem Bereich Jugendarbeit/ Jugendschutz und dem Schulamt in der Hansestadt für die Bearbeitung der Themen Inklusion oder Gewaltprävention in den Schulen genutzt werden.



#### 4. Anhang

Tabelle 1.: Die Zusammenfassung der ermittelten Bedarfe, geplanten Maßnahmen und Ergebnisse (2012/2013)

<b>Bedarfe</b>	<b>Maßnahmen</b>	<b>Ergebnisse</b>
Kitas, GS, Sek.1. – brauchen mehr Angebote	Elternmedienlotsen, Internet -ABC, Material für Sek.1.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 30 EML- Abende</li> <li>- Internet- ABC- Fortbildungen: 1 für alle GS, 2-Interne an GS</li> <li>- Nach dem Pilot, Entscheidung für klicksafe Materialien für Sek.1.</li> <li>- Theater „Was heißt hier Internet?“ für Pilot-Schulen</li> <li>-Veranstaltung „Cybermobbing“ mit IQSH und AKJS für die weiterführenden Schulen</li> </ul>
Lehrkräfte und ErzieherInnen - brauchen Qualifikation	Fortbildungen für Lehrkräfte und ErzieherInnen, Intensive Mitarbeit mit IQSH und OKSH, Medienbeauftragte an den Schulen, Informationen an die Schulsozialpädagogen, Medileica Fortbildungen anbieten	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einführung Internet –ABC für die Schulsozialpädagogen</li> <li>- 126 ausgebildete Medileica – Personen</li> <li>- Workshop zu I-ABC an Medienkompetenztagen ´12 und ´13 in Kiel</li> <li>- Werbung für Fortbildung für ErzieherInnen von OKSH und VHS „Medien sind überall“</li> <li>- Veranstaltung „Medienerziehung in der Kita“ mit OK und VHS</li> <li>- Fortbildung „Neue Medien“ für Offene Jugendarbeit mit OK</li> </ul>
Eltern – brauchen Unterstützung, mehr Informationen und Qualifikation	Elternmedienlotsen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Elternabend zu riskantem Medienkonsum</li> <li>- Veranstaltung „Medienerziehung in der Familie“ mit OK und VHS</li> <li>- Medienbegleiter – Fortbildung für Migranten(familien)</li> <li>- EML (s. oben)</li> </ul>
Es fehlt an Abstimmung der Angebote (roter Faden ist nicht vorhanden)	Konzept – Roter Faden ist umzusetzen und weiter zu entwickeln, Öffentlichkeitsarbeit, Transparenz, Erfahrungsaustausch, Fachveranstaltung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Beteiligung an der „Regionalkonferenz Ost“</li> <li>- Bildungskonferenz 2012 und Fachtag 2013</li> <li>- Expertenrunde 1/Jahr</li> <li>- Werbung für die Projekte</li> <li>- Netzwerkarbeit: Einbindung interessierter Einrichtungen und Kooperationen</li> <li>- Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul>
Es fehlt zentrale Informationsstelle für Angebote	Familienportal – Website – Infoportal	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Online-Portal: <a href="http://www.familie.luebeck.de/jugendschutz/medien/index.html">http://www.familie.luebeck.de/jugendschutz/medien/index.html</a></li> <li>- Webalizer</li> </ul>
Evaluation der Angebote ist nicht vorhanden	Prozessbegleitende Selbstevaluation	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Evaluation: Internet -ABC, Pilot Sek.1., Fachtag, Veranstaltungen mit VHS und OKSH, Medileica, EML</li> <li>- überwiegend positive Ergebnisse</li> </ul>